

Hochgeachteter Herr,

Ein längeres Unwohlsein der Großherzogin erlaubte mir erst in den letzten Tagen S. K. Hohheit das Exemplar Ihres bedäunenden bibliographisch-statistischen Werkes zu überreichen und ich verzögerte daher den besonderen Dank welchen ich Ihnen für diese werthvolle Zusage schulde um Ihnen gleichzeitig die freundliche Aufnahme die ich gewährt würde melden zu können. Gestern Abend sagte mir der Großherzog das es Ihnen bereits sein Wohlgefallen an der so vortheilhaften Anordnung und Ausführung Ihres reichhaltigen Buches, brieflich ausgesprochen hat, und so dürfen meine Theilnahme und Sorgsamkeit bei Ihrer ferneren Arbeit vermehrt sein. Insbesondere glaube ich das Ihre die Herausgabe des Hainrichshild'schen Nachlass, die Sie beabsichtigen, interessant wird, da er King vor Hainrichshild's Tod, die Wie gesagt hatte Ihre nach Weymar

zu berufen — um nun an den damaligen von mir entworfenen
Plan einer Goethe-Stiftung, der bis jetzt weder aufgegeben
noch realisiert ist, zu betheiligen.

Seit meiner Rückkehr von Wien habe ich ziemlich anhaltend
an meine symphonischen Dichtungen, die zu nächst und für
ein paar Jahre noch meine Lebensaufgabe sind, gearbeitet.
Ende des Sommers erschienen davon in Partitur und
Bearbeitungen derselben für 2 Violoncelli (bei Härtel - Leipzig)
die ersten 6 Nummern, wovon das 7te, 8te, 9te,
Prometheus, Mazepa — und bis zum Winter wird auch
zu einer Faust Symphonie veröffentlicht, en compagnie der
Dante Symphonie, wo Hölle, Fegfeuer und Hölle ihren Ton
wiederfinden sollen.

"Nun die wo du stehst" sagt Goethe — und so nehme ich
Weymar als einen experimentel Boden, indem wir hier
die Möglichkeit zu Leipzig über ein gut gewilltes und geschultes
Orchester zu verfügen, Proben zu halten und mich außerhalb
dem Landwäskemäßigen Gängeln zu ^{selbstständig} entwickeln. Dadurch
ist Weymar eine thätige musikalische Werkstätte geworden,
die anderwärtsige Kräfte heranzog, und wo die Arbeit
nicht in verkommenen Schledrian sich herum drehend, versumpfen
weilich ist dieses freiere Anstreben und höhere Bewußtsein



manche Verdächtigung, Mißdeutung — ja selbst Anfeindungen,
unschuldiger Weise veranlaßt — und noch in kürzen gestrichelt
in kleinen und größeren Blättern eine alberne pathetische
Anecdote über die angeblichen Partheiungen des sogenannten
„Herlagers der zukünftigen Welt“, wobei Berlin, Stolff und viele
Wenigste des böhmischen Philisteriums zur Schau gebracht sind.
Natürlich ist die ganze Erzählung eine angelegene und für
meinen Theil bräuche ich sie wohl kaum zu vernehmen, daß
ich mich nur in ähnlichen Geschichten und Disputationen einlasse.

Der alte Philosoph der die Bewegung damit bewies
daß er herumspazierte, daß was der richtige Mann dessen
guten, triftigen Beispiel wir zu folgen haben, — und was
Partheiungen in Kunst-Sachen anbetrifft so unterscheidet sich
bloß die Leute die etwas können, von denen die nicht
können. Letztere müssen nur ungestört fort schwätzen und
schreien — ja sogar den Mund anbellen wenn es ihnen
beliebt. Mit den vielgeschäftigen, vielköpfigen oberden
hirnlosen Herrn Niemand, ist zu allen Zeiten der
Herr Jemand fertig gewesen — und daß wird sich auch
in Angelegenheiten der „zukünftigen Welt“ (im den angenommenen
Spitznamen zu gebrauchen) bewähren.

Für die persönliche Zurendung der Gedichte, welche



Sie in Leubus gleichsam improvisirt, sage ich Ihnen
meinen aufrichtigsten Dank, und bitte Sie um die Erlaubniß,
Ihnen für den Trieb eine Abschrift zu stellen und
das Original zu bewahren.

Mit dem Wänsch daß sich bald eine Gelegenheit
treffe wo es mir verjönt wäre Ihnen anpersönlich
oder dienlich zu sein, wiederhole ich Ihnen, Hochachtung
Herr den Ausdruck der längstgeheueten Hochachtung
und der verbindlichsten Dankes

Ihr ganz ergebener

F. Ding

Weymar 25 April 1856.

Sollten Sie Gelegenheit finden mich seine Excellenz den
Königlichen Rath unterthänig zu empfehlen, so würden Sie mich
dadurch sehr verpflichten. Im Laufe nächsten Septembers
wird die Einweihung der Franz. Dom's Statt finden;
Diese Veranstaltung bringt mich wieder einige Tage nach
Wien wo ich nicht versäumen werden S. E. Hofrath meine
Aufwartung zu machen.